

Das zweite Buch Samuel

Die Regierung Davids über Juda und ganz Israel

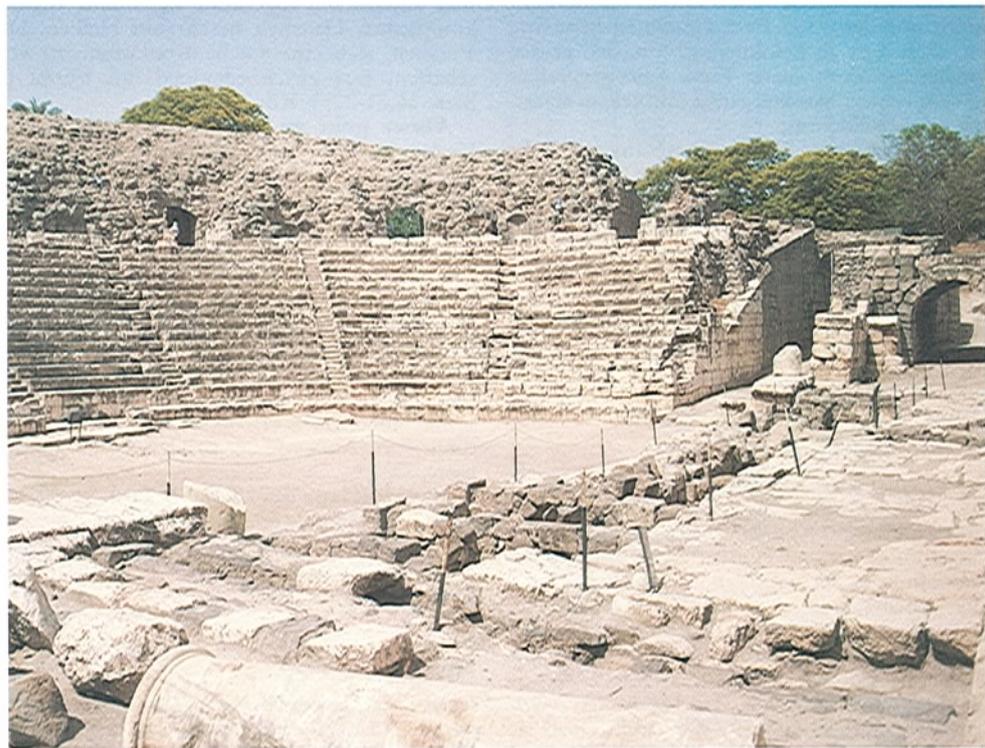
Thema des Buches. Das zweite Buch Samuel setzt den geschichtlichen Bericht (s. Einführung zu 1. Samuel) mit der Biographie Davids fort. In 1. Samuel wird das Versagen des Menschen in den beiden Gestalten von Eli und Saul unterstrichen. In 2. Samuel wird Gottes Ordnung mit der Einsetzung des von Gott bestimmten Königs auf den Thron wiederhergestellt. Jerusalem wird politischer Mittelpunkt der Nation (2. Sam. 5,6-12) und Zion (2. Sam. 5,7; 6,1-17) Mittelpunkt des religiösen Lebens und Gottesdienstes. Danach richtete

Gott den großen „Davidischen Bund“ auf (2. Sam. 7,8-17), der die Grundlage aller offenbarten Wahrheit in bezug auf das Reich bildete, das durch die Linie Davids noch errichtet werden sollte (Apg. 1,6). David besang dieses kommende Reich prophetisch in 2. Sam. 23,1-7.

Überblick

David, König von Juda, Kap. 1-4
David, König von Israel, Kap. 5-10
Davids Sünde und Züchtigung, Kap. 11-20
Geschichtlicher Anhang, Kap. 21-24

Überreste des römischen Amphitheaters in Bet-Sean. An den Außenmauern dieser Stadt wurde der Leichnam Sauls schändlich zur Schau gestellt.



2. Samuel

Kap. 1

Davids Klage über den Tod Sauls und Jonathans

Der Bericht des Amalekiters über Sauls Tod, 1-16. Hier muß kein Widerspruch zu dem Bericht von 1. Sam. 31,1-6 vorliegen, wie gewöhnlich angenommen wird, sondern es kann eine Ergänzung desselben vorliegen. Als der Amalekiter den Selbstmord Sauls bemerkte, erfand er offensichtlich seine Version der Geschichte, weil er hoffte, dadurch die Gunst Davids und auch eine gebührende Belohnung zu erhalten. Es ist wie eine Ironie, daß, nachdem Saul einst die Amalekiter verschont hatte (15,7-9), ausgerechnet einer von ihnen aus seinem Tod persönlichen Nutzen ziehen wollte. Davids Ehrfurcht vor dem von Gott Gesalbten bewahrte ihn, diese List zu belohnen; darum ließ er den Amalekiter töten. Seine Treue Saul gegenüber beweist seine Charaktergröße und seinen staatsmännischen Edelmut.

Davids Klage, 17-27. Diese majestätische Totenklage offenbart Davids tiefste Gefühle. Sie ist die großartige, poetische Lyrik eines begnadeten Musikers (1. Sam. 16,23) und talentierten Dichters (vgl. Davids zahlreiche Psalmen), eines Mannes Gottes, dessen Freundestreue selbst angesichts alles ihm von Saul angetanen Unrechts unterschütterlich blieb (vgl. Davids Klage um Absalom, 2. Sam. 18,33).

Kap. 2

David wird König von Juda – Abners Aufruhr

David zum König über Juda gesalbt, 1-7. Als Gottes König (vgl. 1. Sam. 16) beweist David sofort Glauben und Abhängigkeit vom Herrn, 1-3. Gottes Antwort war eindeutig. Er sollte in die Städte Judas gehen, wo man ihn zum König machen würde. Juda lebte offenbar getrennt von den andern Stämmen (vgl. 2. Sam. 3,10; 5,5; 19,8-15,40-43; 20,1-3 als weitere Beispiele für solche Trennung). Die erste offizielle Amtshandlung als König war, daß David den Männern von Jabes in Gilead dafür dankte, daß sie

Saul begraben hatten, was ein gutes Zeichen für seine glänzenden diplomatischen Fähigkeiten wie auch für seine politische Weisheit war, 5-7.

Abner macht Ischboset zum König, 8-11. Abner, Sauls Armeeführer, versuchte, die Dynastie Sauls fortzusetzen, 8-11. Ischbosets („Mann der Schande“) 1. Chron. 8,33; 9,39). Das hebräische Wort für „Schande“ (bosheth) ersetzte den verhassten Namen des kanaanitischen Fruchtbarkeitsgottes (vgl. Jerub-baal zu Jerub-beschet, Merib-baal zu Mephi-boschet). Mahanaim war die bedeutendste Stadt in Transjordanien. Die Philister übten westlich des Jordans die Macht aus. Die Diener Ischbosets unter Abner und die Diener Davids unter Joab stießen bei dem Teiche zu Gibeon (Jos. 9), einer bedeutenden Stadt etwa 8 km nordwestlich von Jerusalem, zusammen, 12-17. Abner tötete den Asahel, was zu einer blutigen Fehde zwischen Joab und Abner führte, 22-23. Davids Männer waren siegreich, 29-32. Dieser erste Sieg kündigte weitere Siege an.

Kap. 3

Abner geht zu David über – sein Tod

Streit mit Ischboset, 1-11. Einer kurzen Zusammenfassung über den Krieg, 1, folgt eine Beschreibung von Davids Familie, 2-5, und die Episode von Abners Bruch mit dem Hause Sauls, 6-11. Ischbosets Beschuldigung wog schwer, denn in einem Harem war eine Konkubine königliches Eigentum und mußte auf den königlichen Haushalt beschränkt bleiben. Der Versuch, sich eine solche Konkubine zu verschaffen, war gleichbedeutend mit Verrat (2. Sam. 16,21-22; 1. Kö. 2,22).

Abner geht zu David über, 12-30. Sein Verhandlungsangebot, 12, wurde von David positiv beantwortet. Nur eine Bitte wurde geäußert: daß Abner Michal, Sauls Tochter, Davids erste Frau, zu ihm zurückbringe, 13 (vgl. 1. Sam. 18,20-27). Diese Bedingung Davids hatte auch einen wichtigen politischen Grund: die Ehe mit der Tochter Sauls bestärkte seinen Anspruch auf den Thron als Sauls Schwiegersohn. Abners freundlicher Empfang bei David, 20-21, veranlaßte ihn dazu an, unter dem Volk dafür zu werben, daß David König über ganz Israel sein sollte. Doch wurde er von Joab aus Blutrache getötet, weil Abner Joabs Bruder Asahel getötet hatte, 23-30.

Davids Klage über Abners Tod, 31-39. Die von David angeordnete Volkstrauer über den Tod Abners und sein weises Verhalten bildeten die Voraussetzungen für seine Erfolge auf dem Weg zum Thron Israels.

Kap. 4

Ischbosets Tod

Ischbosets Ermordung, 1-7. Abners Abfall von Saul breitete eine große Hoffnungslosigkeit



Hebron; hier wurde David zum König von Juda gesalbt.

über das Haus Sauls aus, 1, und tat sich in weiteren Beweisen der Treulosigkeit kund. Baana und Rechab, zwei Heerführer, ermordeten Ischboset, 2-7. Mephiboset, Jonathans Sohn, wird unvermittelt erwähnt, 4, vielleicht, um zu zeigen, wie traurig es allgemein um das Haus Saul stand. Durch seinen späteren Großmut gegen Mephiboset erfüllte er den Bund, den er mit Jonathan geschlossen hatte (1. Sam. 20,42).

David straft die Mörder Ischbosets, 8-12.

Die Mörder brachten den Kopf Ischbosets zu David. Sie versuchten, ihr Verbrechen durch den frommen Hinweis darauf, daß Gott David an seinen Feinden gerächt habe, zu rechtfertigen, 8. Doch David fuhr fort, das Haus Sauls zu ehren und jeden zu bestrafen, der ihm Unrecht zufügte (vgl. 2. Sam. 1,14-16; 3,28-39).

Kap. 5 David zum König über Juda und ganz Israel gesalbt – Eroberung Zions

Gottes König kommt in das Seine, 1-5. Es war eine große Stunde, als ganz Israel nach Hebron kam, um das Königreich Sauls David zu

übergeben (vgl. 1. Chron. 12,23-40). Nach Ischbosets Tod wurde die ganze Nation von einer ungeheuren Begeisterung ergriffen. Davids eindrucksvolle Krönung gibt eine Ahnung davon, wie es an dem Tage sein wird, an dem Israels lange verworfener König, der Messias, der Sohn Davids (Matth. 1,1), in Herrlichkeit wiederkommen wird, um Israels Hirtenkönig zu werden. Das große Freudenfest, von dem 1. Chron. 12,39-40 berichtet, gibt eine schwache Ahnung von der Freude Israels, wenn sein wahrer König den Thron besteigen wird (vgl. Jes. 25,6-9).

David erobert Zion; weitere Siege, 6-25.

Die Stadt Jerusalem war zur Zeit der Richter erobert worden (Ri. 1,8), doch nicht die Festung der Jebusiter. Das war der südöstliche Hügel, später „die Stadt Davids“ oder „Zion“ genannt. Zion steht in enger Verbindung mit dem Ereignis, daß David König über ganz Israel wurde. Seine Eroberung war politisch wichtig, weil damit der letzte Rest der kanaanitischen Macht im Lande ausgerottet wurde. Zugleich bekam das Reich eine neutrale Hauptstadt, zwischen Juda und Israel gelegen, doch zu keinem der beiden gehörig. Hiram I. von Tyrus (ca. 969-936 v.Chr.) erwies sich David gegenüber freundlich, 11-12. Die phönizischen Berichte



Der Berg Zion, wo die Stadt Davids war

sprechen von ihm als Eroberer und Städtebauer. Diese Freundschaftsbande blieben bis in die Regierungszeit Salomos hinein bestehen (1. Kö. 9,10-14). Es folgt eine Beschreibung der wachsenden Familie Davids in Jerusalem, 13-16, sowie zwei seiner Siege über die Philister, 17-25.

Archäologische Streiflichter

Der östliche Hügel, auf dem die jebusitische Festung lag, war so gut wie uneinnehmbar (2. Sam. 5,6). Er lag oberhalb der Quelle von Gihon. Manche Gelehrte sind der Meinung, daß Davids Männer sich den Zugang nach Jerusalem auf dem Weg durch einen Wasserschacht erzwingen, den die Jebusiter gegraben hatten, um das Wasser aus der Quelle in die Stadt zu leiten (vgl. 5,8). Frühe Forschungen durch den „Palestine Exploration Fund“ unter der Leitung von Charles Warren ergaben wichtige Entdeckungen über dieses jebusitische System der Wasserversorgung. W.F. Albright ist jedoch der Meinung, daß die Stadtmauer mittels „Haken“ erklommen wurde und daß nicht „Wasserschacht“ sondern „Haken“ die Bedeutung des Wortes (*ḥinnôr*) ist (wie im Aramäischen und Arabischen auch). Eine dritte Möglichkeit bestünde darin, daß Davids Männer den Wasserschacht blockierten und auf diese Weise der belagerten Stadt die einzige mögliche Wasserzufuhr sperrten.

Kap. 6 Die Bundeslade wird nach Zion gebracht

Die Sünde Ussa, 1-11. Seitdem die Philister die Bundeslade erobert und Silo zerstört hatten, hatte diese keinen bleibenden Standort mehr (1. Sam. 4-7). Die Leviten allein waren befugt, die Bundeslade zu transportieren (d.h. sie zu „berühren“) (4. Mo. 4,15; 1. Chron. 13,9). Ussa versündigte sich dadurch, daß er diese göttliche Ordnung brach. David hatte es offenbar versäumt, Gott wegen des Transportes der Bundeslade zu befragen. Sie wurde auf eine den philistinischen Verhältnissen entsprechende Weise befördert, nicht nach den Vorschriften Gottes. Obed-Edom, 10-11, war ein Levit (1. Chron. 26,1-5). Der Segen auf seinem Haus ermutigte David, die Bundeslade nach Jerusalem bringen zu lassen.

Die Bundeslade wird in die Stadt Davids gebracht, 12-19. Das wurde in der von Gott verordneten Weise getan (1. Chron. 15,1-28), und Segen folgte.

Michals Spott, 20-23. Sie wird nicht „das Weib des Königs David“ genannt, sondern „Sauls Tochter“ und trug den Stolz ihres Vaters zur Schau, auf den der Fluch Gottes gefallen war. Im Gegensatz dazu zeigte David einzigartige Demut und Selbsterniedrigung.

Kap. 7 Der davidische Bund

Davids Wunsch, den Tempel zu bauen, 1-3. Der Wunsch Davids, dem Herrn ein Haus zu bauen, war der Anlaß dazu, daß Gott ihm durch den Propheten Nathan offenbarte, daß der Herr David ein Haus bauen würde.

Gottes Bund mit David, 4-17 (Vgl. 1. Chron. 17,4-14). Dieser bedeutsame Bund eines Königiums, das in Christus seinen Mittelpunkt haben sollte, sah vor: 1) eine davidische Dynastie („Haus“), 11, oder Familie, die den Messias hervorbringen sollte (Matth. 1,1.16; Lk. 3,23); 2) ein nie endendes Königreich, 12, und einen Thron, 13. Dieser königliche Bund Gottes mit David hatte nur eine Bedingung: Züchtigung für jeden Ungehorsam in der königlichen Linie Davids. Der Bund als solcher aber sollte niemals aufgehoben werden, 15, sondern er sollte „ewigen Bestand“ haben, 16. Er wurde Maria, der Mutter Jesu, durch den Engel Gabriel bestätigt (Lk. 1,31-33; Apg. 2,29-32; 15,14-17). Obwohl seit der Babylonischen Gefangenschaft nur ein König aus dem Hause Davids zu Jerusalem gekrönt worden ist – und das mit Dornen –, wird ihm einmal der Thron seines Vaters David gegeben werden, und er wird auf seinem eigenen Thron sitzen, wie er jetzt zusammen mit seinem Vater auf dessen Thron sitzt (Off. 3,21). Dieser Thron wird tausend Jahre bestehen und dann in das ewig währende Reich dieses ewigen Königs übergehen (Off. 21,1-8).

David betet an, 18-29, in heiliger Demut und Scheu.

Kap. 8 Das Königreich Davids aufgerichtet

Davids Eroberungen, 1-14. Dem Königsbund in Kap. 7 folgt der Bericht von Davids bedeutsamen Eroberungen. Diese schließen die Siege über die Philister und Moabiter ein, 1-2; den Sieg über Hadad-Eser von Zoba, 3-8; über die Edo-

miter, 13-14, wie auch einen diplomatischen Sieg über Tohi von Hamat, 9-11.

Davids Regierung, 15-18. Seine Herrschaft in Recht und Gerechtigkeit, 15, ist ein Hinweis auf die Regierung des Messias in Gerechtigkeit. Davids Söhne waren nicht Priester, sondern Regenten (vgl. 2. Sam. 20,26; 1. Chron. 18,17). Die Kreter und Pleter waren ausländische Söldner (2. Sam. 15,18; 20,7.23; 1. Kö. 1,38.44), wahrscheinlich von der Insel Kreta und aus dem Philisterland.

Kap. 9 Davids Freundlichkeit zu Mephiboset

Mephiboset wird zu David gebracht, 1-6. Lahm an beiden Füßen (vgl. 2. Sam. 4,4), ein hilfloser Krüppel, der vor den König gebracht wird, ist Mephiboset ein wunderbares Symbol eines Sünders, der durch den Sündenfall hilflos und nutzlos, aber gerade darum ein Anwärter auf die Gnade Gottes geworden ist, 3. Als er hörte, wieviel Freundlichkeit ihm erwiesen werden sollte, bekannte Mephiboset seine Scham und Unwürdigkeit und nannte sich einen „toten Hund“ (vgl. 1. Sam. 24,15), und das ist weniger als ein lebendiger Hund, der in jenen Tagen wenig genug galt.

Davids Barmherzigkeit für Mephiboset, 7-13. Um Jonathans willen (vgl. 1. Sam. 18,1-4) gab David dessen verkrüppeltem Sohn einen Platz am königlichen Tisch, als wäre er einer der Königssöhne. In gleicher Weise hebt das Evangelium Jesu Christi uns aus unserer Schande heraus und macht uns zu Söhnen, denen ein herrliches Erbe zugesprochen ist (Röm. 8,16-17).

Kap. 10-11 Davids große Sünde

Die Vorgeschichte der Sünde, 10,1-19. Der ammonitisch-aramäische Krieg, der durch Channus Beleidigung gegen David entfesselt worden war, 1-5, bildete den Hintergrund zu Davids Sünde. Verstümmelung des Bartes, des Wahrzeichens der Manneshre, und erzwungene schändliche Entblößung waren abscheuliche Beleidigungen. Dieser ganze Vorfall war eine Folge davon, daß David Gottes Führung nicht gesucht hatte. Er wurde ein Wegbereiter für Davids kommenden Fall.

Die schreckliche Sünde, 11, 1-27. Während Joab und das Heer Rabba (das heutige Amman) belagerten, beging David Ehebruch mit Bathseba, der Frau eines seiner Armee-Offiziere (Urija, des Hetiters) 1-5. Darauf ließ David Urija rufen, 6-13, und als es ihm auch aufgrund des listigen Vorschlags an Urija nicht gelang, seine Sünde zu verbergen, ließ er Urija ermorden, 14-25, und nahm Bathseba zur Frau, 26-27.



Kap. 12 Davids Bekenntnis

David wird zum Bekennen seiner Schuld geführt, 1-13. Gottes Tadel kam durch die Botschaft des Propheten Nathan zu David, 1-4, durch die ihm seine Heuchelei und Schuld gezeigt wurde, 5-6, und in der es klar hieß: „Du bist der Mann!“ Die angekündigte Züchtigung brachte Gottes ungehorsamen Knecht, 10-12, zu einem vollen Bekenntnis, 13.

Die Züchtigung beginnt, 14-31. Der Tod des Kindes und Davids Schmerz, 14-23, Salomos Geburt, 24-25, und die Einnahme Rabbas, 26-31, waren Gnadenerweisungen Gottes, mit Züchtigung gemischt. Sünde bringt immer die göttliche Zuchttrute in das Leben der Knechte Gottes (1. Kor. 5,1-5; 11,30-32; Hebr. 12,3-11). Des Herrn Gnade verschonte David vor der Todesstrafe (13; vgl. 1. Joh. 5,16), nicht aber vor der ersten Züchtigung.

Kap. 13-14 Amnon von Absalom getötet

Ammons Sünde gegen Tamar, 13, 1-22. Als ältester Sohn Davids (2. Sam. 3,2) war Amnon der Thronanwärter. Tamar war seine Halbschwester, und das mosaische Gesetz verbot eine solche Heirat (3. Mo. 18,9). Böse Lust und Gesetzlosigkeit bekamen die Oberhand, und Amnon vergewaltigte Tamar, die eine Vollschwester Absaloms war.

Absalom tötet Amnon und flieht, 23-29. Blutschande und Gewalttat in seiner eigenen Familie waren der Anfang, daß Gott David für die doppelte Sünde des Ehebruchs und Mordes bestrafte. Absalom rächte nicht nur das Unrecht, das seiner Schwester angetan worden war, sondern war sich zweifellos auch der Tatsache bewußt, daß er den Thronanwärter damit aus dem Weg räumte, 23-26. Er floh nach Gesur (1. Sam. 27,8), dem Land seines Großvaters mütterlicherseits (2. Sam. 3,3). Das war ein aramäischer Staat, der unter Davids Herrschaft stand (2. Sam. 8,3-8; 10,6-19).

Absalom wird durch Joabs List vom König zurückgerufen, 14, 1-33. Joab war sowohl mächtig als auch verschlagen und bewerkstelligte die Rückkehr Absaloms durch einen Trick mit Hilfe einer Frau von Tekoa, einer Stadt nicht weit südlich von Bethlehem, in der Heimat von David und Joab, 1-20. Absalom wurde weitgehend verziehen, 21-24, und zuletzt wurde ihm des Königs Gunst wieder voll zugewandt, 25-33.

Kap. 15 Absaloms Aufruhr

Absaloms Verschwörung, 1-12. Durch Schmeichelei und weil David es nicht zustande

brachte, im Lande ein festes Rechtswesen aufzubauen, gewann Absalom das Herz des Volkes Israel, 1-6. Vier Jahre lang plante er den Aufruhr, 7 (nach der griechischen und syrischen Übersetzung, nicht vierzig Jahre, nach der hebräischen Version). Er wählte wahrscheinlich Hebron, weil er entdeckt hatte, daß dort Unzufriedenheit herrschte, seit David Jerusalem anstelle von Hebron zur Hauptstadt des Landes gemacht hatte, 8-12.

David flieht von Jerusalem, 13-37. David war wohl zu dem Schluß gekommen, daß ein Beweis über die Treue seiner vermeintlichen Anhänger auf diese Weise besser zu erhalten wäre und auch seine eigenen Geheimagenten besser arbeiten könnten, wenn er nicht in Jerusalem wäre, 13-16. Der König ließ einen Teil seiner Kebsweiber zurück, 16. Er war von seinen Dienern begleitet, den Kretern und Pletern (s. Erklg. zu 2. Sam. 8,18) und 600 Gathitern, d.h. Philistern von Gath, 18. Es war ein trauriger Zug über den Kidron, 23, die östliche Begrenzung der Stadt. Die Bundeslade wurde wieder nach Jerusalem zurückgeschickt, 24-29, ebenso Husai, der Architer, ein offizieller Titel, „Davids Freund“, 37, d.h. sein königlicher Ratgeber (1. Kö. 4,5).

Kap. 16 David auf der Flucht; Absalom in Jerusalem

David begegnet Ziba und Simei, 1-14. Seltsamerweise glaubte David der tückischen Lüge Zibas über Mephiboset 1-4 (vgl. 19,24-30). Doch er handelte weise und mit Zurückhaltung gegen den fluchenden Simei, 5-14. Letzterer war einer der Unzufriedenen in Israel wegen des Verlustes des Herrscherhauses, 8 (vgl. 19,16-23 bez. des Ergebnisses).

Absalom befolgt Ahitophels teuflischen Rat, 15-23. Daß Absalom in schamloser Weise und öffentlich den Harem seines Vaters (der königliches Eigentum war) gewaltsam in Besitz nahm, war sein letzter und unwiderruflicher Schritt, auch die Königsherrschaft und -würde an sich zu reißen.

Kap. 17 Ahitophel und Husai

Ahitophels und Husais Rat, 1-26. Ahitophels Rat war nur gegen Davids Leben gerichtet, 1-4, während Husai zu einem gut vorbereiteten Angriff riet, für den man sich Zeit lassen sollte, 5-13. Die Folge war, daß Ahitophels „guter Rat“, der Davids sicheren Tod bedeutet hätte, von Gott durchgestrichen wurde. Er hatte wohl beschlossen, seinen Knecht David zu züchtigen, wollte ihn aber nicht wie Absalom vernichten, 14. David wurde dieser Plan hinterbracht, 15-22. Ahitophel beging Selbstmord, 23. Absalom

schlug sein Lager in Gilead auf, 24–26, und David wich über den Jordan aus.

David's Freunde dienen ihm, 27–29. Schobi, ein Bruder Hanuns, von Rabba (Amman), Machir von Lodebar (vgl. 9,4) und Barsillai, ein Aramäer dem Namen nach und wahrscheinlich ein Nicht-Israelit, halfen David.

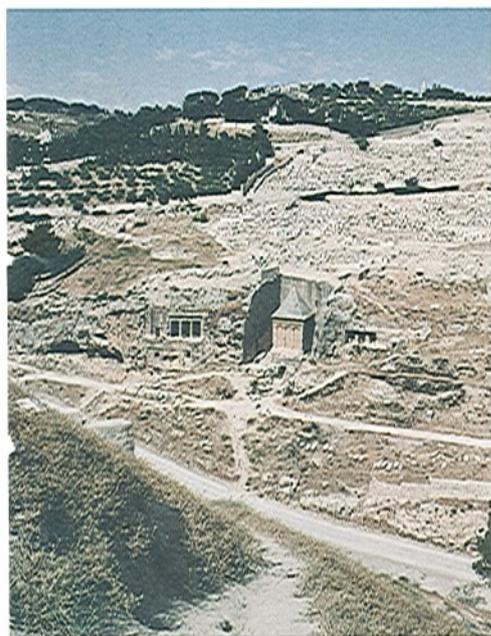
Kap. 18 Absaloms Tod

Die Schlacht in den Wäldern Ephraims, 1–8. Absaloms eilig einberufene Truppen konnten es mit Davids Armee erfahrener Veteranen nicht aufnehmen. David hielt sich klugerweise aus dem Kampf heraus (vgl. 12,28–29; ebenso 21,17).

Absaloms Tod, 9–18. Sein Kopf (nicht sein Haar) (vgl. 14,26), war in der Eiche hängen geblieben, 9. Die Überlieferung, der zufolge sich Absaloms Haar in der Eiche verfangt, stammt von Josephus (Ant. 7,10,2). Der große Steinhaufen über Absaloms Leiche, 17, bezeichnet das Grab eines Verbrechers und hat keine Beziehung zu dem heutigen „Grab Absaloms“ im Kidrontal, das aus der Zeit des späten Hellenismus stammt. „Keinen Sohn“, 18, muß bedeuten, daß seine drei Söhne (14,27) gestorben waren.

David's Klage, 19–33. Eine eindrückliche Szene väterlichen Schmerzes über den Tod eines nichtswürdigen Sohnes, der verdiente, was ihm zuteil wurde.

Das Kidrontal. Auf diesem Wege verließ David Jerusalem.



Kap. 19 David kehrt als König zurück

Juda ruft David als König zurück nach Jerusalem, 1–15. Joab rüttelte David aus seinem übergroßen Schmerz auf, 1–8. Eine Bewegung in ganz Israel, David zurückzurufen, 9–10, wurde unterstützt von des Königs erfolgreichem Vorschlag, daß Juda die Initiative zur Verwirklichung dieses Zieles ergreifen sollte, 11–15.

Simei, Mephiboset und Barsillai, 16–40. David erwies Simei Gnade, 16–23. Mephibosets aufrichtige Freude, 24–30, über Davids Rückkehr war genug Beweis von Zibas Verrat. Offenbar war David nicht restlos davon überzeugt oder fürchtete sich, Ziba vor den Kopf zu stoßen, denn er teilte Mephibosets Erbe mit ihm, 29. Barsillais Abschied von David ist herzbewegend, 31–39. Kimham war zweifellos der Sohn Barsillais (vgl. 1. Kö. 2,7).

Spannungen zwischen Juda und Israel, 41–43, brachen erneut auf. Diese tiefe Kluft sollte wieder zum Vorschein kommen in dem endgültigen Bruch nach dem Tode Salomos (1. Kö. 12,16–20).

Kap. 20 Seba macht einen Aufruhr; Joab tötet Amasa

Joab gewinnt seine Stellung zurück, 1–22. Seba aus dem sehr unzufriedenen Stamm Benjamin (16,5,8) organisierte eine letzte Revolte. Israel stellte sich auf seine Seite (vgl. 19,41–43). Amasa, der Joab als oberster Heerführer nachgefolgt war (19,13), zog sich die brennende Eifersucht des letzteren zu. Die Tatsache, daß es Joab nicht gelang, die Revolte zu unterdrücken, war ein weiterer Grund dafür, daß er Amasa tötete (1. Kö. 2,31–32). Joab bewies seine grausame Gründlichkeit, indem er den Aufrührer niederschlug und die Frau aus Abel-Beth-Maacha gebrauchte, um Seba zu töten. Eine „Mutter“-Stadt, 19, war eine Stadt, zu der von ihr abhängige Dörfer oder „Töchter“ gehörten (4. Mo. 21,25; Jos. 15,45; Ri. 11,26).

Eine Liste von Davids Beamten, 23–26. (Vgl. eine ähnliche Liste in 8,16–18). Über Kreter und Pleter, 23, s. Erklg. zu 8,15–18.

Kap. 21 Hungersnot und Philisterkriege

Die letzten vier Kapitel von 2. Samuel sind ein Anhang.

Die Hungersnot und die Gibeoniter, 1–14. Eine dreijährige schwere Hungersnot wird auf Blutschuld, im Lande begangen, zurückgeführt, nämlich auf Sauls Mord der Gibeoniter, die durch einen Bund unter Israels Schutz standen (Jos. 9,25–27). Dieser Bund war im Namen Got-

tes geschlossen und von Saul gebrochen worden. David erlaubte den Gibeonitern, als Vergeltung dafür, sieben Nachkommen Sauls zu töten. Nachdem man die Leichen geschändet hatte, indem man sie unbegraben auf freiem Feld liegen ließ, wurde David durch die Klage Rizpas zum Mitleid bewegt, 10-11, und ließ die Gebeine Sauls, Jonathans und aller Nachkommen, die getötet worden waren, in ihrem Ahnengrab, 12-14, beisetzen.

Erinnerungen an die Kriege mit den Philistern, 15-22. (Vgl. 1. Sam. 17,4; 1. Chron. 20,5).

Kap. 22 Davids prophetischer Triumphgesang

Lob Gottes für sein Eingreifen, 1-28. Diese herrliche Ode der Befreiung fand ihren Platz an dieser Stelle des 2. Samuelbuches und nochmals in den Psalmen (Ps. 18 und 22). Sie ist prophetisch und schaut über die Leiden und Triumphe Davids hinaus auf Davids Sohn und Herrn, Jesus Christus. Dem Anlaß zum Lob Gottes in den Versen 1-4 folgt der Bericht über Davids Leiden als Flüchtling vor Saul, 5-7, wodurch Jesu Verwerfung vorausgesagt wird. Gottes Eingreifen, 8-20, weist hin auf des Herrn Errettung vom Tod und sein „Hinausgeführtwerden in die Weite“ (Auferstehung), 20. Gottes Einverständnis und Belohnung, 21-28, weisen weit über den irdischen David hinaus auf den himmlischen.

Lob Gottes für Erhöhung über die Feinde, 29-51. Das Gericht über die Feinde, 29-43, und die Erhöhung über die Gegner, 44-49, wird sich in Vollkommenheit nur durch *den* ereignen, dem alles Gericht übergeben ist (Joh. 5,22). In der Herrlichkeit des kommenden Reiches „wird Jesus Christus das Haupt der Nationen“ sein, 44, und durch die Erfüllung des Davidischen Bundes (Kap. 7) werden die Verse 44-51 Wirklichkeit werden.

Kap. 23 Davids letzte Worte; seine Helden

Seine letzten Worte, 1-7. Diese inspirierte Weissagung, 1-2, hat wieder den ewigen Bestand der Dynastie des Hauses Davids zum Inhalt, 5, der in der gerechten Regierung von Davids Herrn in seinem Reich seine Verwirklichung finden und dadurch den königlichen Bund erfüllen wird (s. Kap. 7). Die Verse 3 und 4 sprechen von dem klaren Morgen des Zeitalters des Tausendjährigen Reiches.

Liste der Helden Davids, 8-39. Vgl. 2. Sam. 21,15-22 und 1. Chron. 11,11-47 bzgl. interessanter Verschiedenheiten in diesen Listen.

Kap. 24 Die Volkszählung – ein Versagen Davids

Die Sünde und ihre Strafe, 1-17. Der Herr erlaubte Satan, sich in Davids Herz durch Stolz Geltung zu verschaffen (1. Chron. 21,1; 1. Tim. 3,6), 1-9. Davids Bekenntnis, 10-14, folgte die Pestilenz, 15-17.

Der Altar und die Versöhnung, 18-25. Davids Verhandlungen um die Tenne sind aufschlußreich, da er hier etwas sagt, was zu einer festen Redewendung wurde: „Ich will dem Herrn, meinem Gott, kein Brandopfer darbringen, das mich nichts kostet“, 24. Aravnas Tenne, wo Abraham den Isaak opfern und später der Tempel stehen sollte, war ein geeigneter Platz, um für Israel bei Gott Gnade zu erwirken.